

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Im Auftrag des Hessischen Ministeriums
für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege



WILDWASSER | akademie ist der Fortbildungsbereich von

Wildwasser Gießen e.V.

Liebigstraße 13

35390 Gießen

und bietet Fortbildungen zu den Themen "Kinderschutz, Prävention, Frühe Hilfen" und „Sexualisierte Gewalt“ sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe an.

Weitere Angebote von Wildwasser Gießen e.V.:

In der **Beratungsstelle Wildwasser** (www.wildwasser-giessen.de) werden seit 1990 betroffene Mädchen und Jungen und Erwachsene, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erlebt haben, unterstützt, ebenso Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher sowie Fachkräfte.

In der **Beratungsstelle LIEBIGneun** (www.liebig9.de) erhalten seit 2006 sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche, deren Eltern und weitere Unterstützungspersonen diagnostische und tätertherapeutische Angebote.

Seit 2005 sind Beraterinnen von Wildwasser Gießen e.V. durch die Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen als insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF) anerkannt.

Die vorgestellten Fortbildungen werden **im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege** durchgeführt.

Informationen über die Zielgruppen finden Sie bei den jeweiligen Beschreibungen der Fortbildungen.

Es entstehen keine Fortbildungsgebühren.

Für die Teilnahme an Präsenzfortbildungen, die für Einzelanmeldungen zur Verfügung stehen, wird eine Tagespauschale für Verpflegung erhoben. Diese beinhaltet Getränke sowie einen Mittagsimbiss.



Die Fortbildungen stellen einen Beitrag zur Weltkampagne Gewaltprävention der Weltgesundheitsorganisation dar.



T 1

Sexuelle Übergrifflichkeit unter Jugendlichen in stationären Einrichtungen – Einschätzung und Handlungsmöglichkeiten (2-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung und der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Dr. Ingrid Kaiser

Dipl.-Biologin, M.A. Erziehungswissenschaften, Therapeutin für opfergerechte Täterarbeit (DGfPI e.V.), Systemische Supervisorin und Coach (DGSF), Systemische Beraterin (DGSF), Systemische Therapeutin/Familietherapeutin (DGSF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Wird bekannt, dass sich Jugendliche in vollstationären Einrichtungen sexuell übergriffig gegenüber anderen Kindern oder Jugendlichen verhalten haben, stehen die betreuenden Fachkräfte vor besonderen Herausforderungen: Einerseits geht es um den Schutz vor weiteren Übergriffen und die Unterstützung für die Opfer, mit den Auswirkungen der sexuellen Gewalt besser umzugehen, andererseits gibt es auch eine Fürsorgepflicht für den/die übergriffige/n Jugendliche/n.

Im Rahmen der Fortbildung werden, ausgehend von einer Abgrenzung zwischen altersangemessener Sexualität und sexuellen Übergriffen, die notwendigen Handlungsschritte in Fällen sexueller Übergrifflichkeit durch Jugendliche in Heimeinrichtungen erarbeitet. Dabei geht es auch um Einschätzungskriterien zur Frage, ob sexuell übergriffige junge Menschen in der Einrichtung weiter betreut werden können oder nicht. Zudem wird thematisiert, wie sexuell übergriffige Jugendliche im pädagogischen Alltag bei ihrer Verhaltensänderung unterstützt werden können. Möglichkeiten der Einbeziehung der jeweiligen Eltern und der Umgang mit der sexuellen Übergrifflichkeit im Helfersystem werden ebenfalls thematisiert.

Am ersten Tag steht die Erarbeitung von Grundlagen im Umgang mit sexueller Übergrifflichkeit durch Jugendliche im Mittelpunkt. Am zweiten Tag geht es im Schwerpunkt um die Erarbeitung und Umsetzung von Schutzplänen anhand von Fallbeispielen.

Themen der Fortbildung:

- Abgrenzung zwischen altersangemessener Sexualität und sexuellen Übergriffen
- Einschätzungskriterien zu Fragen der weiteren Betreuung
- Erarbeitung und Umsetzung von fallbezogenen Schutzplänen
- Auswirkungen auf den pädagogischen Alltag



T 2

Sexuelle Übergrifflichkeit unter Kindern (bis ca. 10 Jahre) (1-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung und der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Barbara Behnen

Dipl.-Pädagogin, approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Wenn junge Kinder gegen schwächere (jüngere, schüchternere...) Kinder sexuelle Übergriffe begehen, stellt sich in der Regel die Frage nach der Motivation des übergriffigen Kindes und den Auswirkungen bei dem betroffenen Kind: Das übergriffige Kind kann doch noch keine sexuelle Motivation haben? Das betroffene Kind sollte sich doch gegen etwa Gleichaltrige selbst wehren können? Und wo genau enden eigentlich altersgemäße Körpererkundungsspiele?

Die Fortbildung thematisiert Fragen aus verschiedenen Phasen des Umganges mit sexuell übergriffigen Kindern:

Prävention: Welche Konzepte sind hilfreich, damit eine Fachkraft angemessen mit sexuellem Sprechen und sexualisierten/übergriffigen Verhaltensweisen von Kindern umgehen kann?

Intervention beinhaltet strukturierte Vorgehensweisen, Ernstnehmen und Begrenzen von sexuell übergriffigem Verhalten, Unterstützen der betroffenen Kinder und deren Bezugspersonen, und zugleich Abwehr von Dramatisieren und Stigmatisieren.

Bewältigung: Welche alltagspädagogischen Kontexte sind nötig, damit durch ein konsequentes In-Verantwortung-Nehmen eines übergriffigen Kindes dessen Bedürfnisse (nach Wirksamkeit, Abwehr von Ohnmachtsgefühlen, Bewältigung eigener Erfahrungen und ev. kultureller Konflikte etc.) berücksichtigt werden können und langfristig wieder Vertrauen in das Kind und seine Verhaltensweisen gesetzt werden kann?

Themen der Fortbildung:

- Einheitliches Vorgehen in der Einrichtung bei sexuell aggressivem Sprechen oder individuelle Vielfalt im pädagogischen Handeln?
- Wording gegenüber Kindern: Welche Begriffe nutzen wir für Genitalien und sexuelle Handlungen? Wie explizit werden wir?
- Wie gebe ich dem Kind eine Bewertung für sexuell übergriffiges Verhalten? Wie kann ich deutlich machen, dass es sich um gefährdendes Verhalten handelt?
- Wie begrenze ich ein übergriffiges Kind, ohne es zu stigmatisieren?
- Wie spreche ich mit den Eltern über übergriffiges Verhalten des Kindes und dessen Ursachen?
- Wie prüfe ich, ob das Kind wieder vertrauenswürdig ist?



Die Termine liegen zwischen August und Oktober 2026 und werden in Absprache mit den Einrichtungen festgelegt.

Evtl. anfallende Fahrt-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.



T 3 Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (1-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ im Kontext von Prävention oder Frühen Hilfen
- ◆ der Kinder-/Jugendhilfe
 - ausgenommen: Kitas und Schulsozialarbeit
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ des Gesundheitswesens
- ◆ der Familienbildung

Referentin:

Kathrin Klein

Dipl.-Pädagogin, Trainerin für gewaltfreie Kommunikation, Systemische Beraterin (DGSF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

bzw.

Janika Zinke

M.A. Erziehungswissenschaften, Systemische Beraterin und Therapeutin (SIH), Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberaterin

Eltern sind in der Gefährdungseinschätzung und auch zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung einzubeziehen. Diese Grundlage ist im § 8a SGB VIII verankert. Gleichzeitig sind Eltern oder Elternteile aber auch die Personen, von denen häufig die Gefährdung aktiv oder billigend ausgeht, so dass in den Gesprächen mit Eltern neben einer Anerkennung der Gefährdung (Problemakzeptanz) und einer gemeinsamen Sichtweise auf das Problem (Problemkongruenz) eine Bereitschaft zur Veränderung erst erarbeitet werden muss.

Eine wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber ist hier die Voraussetzung, damit diese Hilfen annehmen können, um in Zukunft ihr Kind nicht mehr zu gefährden. Besonders schwierig ist dabei, klar und konfrontativ zu sein, und trotzdem durch einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern einen Zugang zu einer Hilfe zu ermöglichen bzw. zumindest nicht zu verhindern. Und selbst wenn sich die Eltern mitwirkungsbereit zeigen und Hilfen annehmen, sollte ein fairer Umgang mit ihnen beinhalten, sie dennoch über die Konsequenzen einer möglichen Verweigerung in der Zukunft zu informieren. Anhand von Fallbeispielen werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und diskutiert.

Themen der Fortbildung:

- Gesprächsführung mit Eltern im Kontext von Kindeswohlgefährdung nach § 8a (4) SGB VIII
- Spannungsfeld zwischen Elternrecht und Elternpflicht, Hilfe und Kontrolle
- Kompetenzen für die Gesprächsführung, Aspekte gelingender Gesprächsführung
- Gesprächsvorbereitung: Setting, Ziele, Bausteine zur Gesprächsführung, Ergebnissicherung
- Übungen zur Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens
- Arbeit an Fallbeispielen



T 4 Entwicklung von Schutzkonzepten (1-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung und der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Julia Birnthal

Dipl.-Agrar Ing., Dipl.-Soz. Arb., Systemische Beraterin (IPH), Systemische Organisationsentwicklerin (DGSF, Sozialmanagerin (Forum Berufsbildung), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Schutzkonzepte dienen der Identifizierung und Reduzierung von Risikofaktoren zum Schutz vor (sexualisierter) Gewalt, und sind eine strukturelle Antwort auf institutionelle Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse.

Die Entwicklung von Schutzkonzepten wirkt auf Einrichtungen wie ein kaum bewältigbarer Berg an Aufgaben. Doch häufig sind im Alltag schon Strukturen oder „Gewohnheiten“ vorhanden, die präventiv wirksam sind, aber nicht der Prävention zugeordnet werden und auch nicht strukturell verankert sind. Im Rahmen des **Basismoduls** werden die Bausteine eines Schutzkonzeptes vorgestellt, die Möglichkeiten und Vorgehensweisen einer Potential- und Risikoanalyse erläutert und die ersten Schritte in Bezug auf die Umsetzung erarbeitet.

Bei der einrichtungsspezifischen Entwicklung eines Schutzkonzeptes kristallisieren sich manche Elemente/Themen heraus, für die eine weitere fachliche Unterstützung hilfreich ist. Auch dafür werden eintägige Fortbildungen, sog. **Spezialisierungsmodule**, angeboten, die diese Themen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen der Einrichtung (weiter-) entwickeln.

Diese Themen stehen für Spezialisierungsmodule zur Auswahl :

- Interventionsplanung
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beschwerdeverfahren
- Verhaltenskodex/Fehlermanagement
- Partizipation der betreuten Kinder und Jugendlichen

Institutionen haben die Möglichkeit, mehr als ein Modul (Basis- bzw. Spezialisierungsmodul) zu wählen.





T 5 Umgang mit Traumaerfahrung bei Kindern und Jugendlichen (2-tägig)

Zielgruppe:

Teams bzw. Fachkräfte einer Einrichtung (mind. 12 TN)

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ für Hilfen zur Erziehung und der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung

Referentin:

Janika Zinke

M.A. Erziehungswissenschaften, Systemische Beraterin und Therapeutin (SIH), Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberaterin

Pädagogische Fachkräfte im (teil-)stationären Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sind immer wieder mit den Auswirkungen von Traumata konfrontiert, die Kinder/Jugendliche durch das Erleben sexualisierter Gewalt entwickeln. Häufig kennen sie die grobe Vorgeschichte der Kinder und Jugendlichen, viele Erlebnisse bleiben jedoch für sie im Verborgenen – ganz im Gegenteil zu deren Folgen. Diese kommen im Alltag immer wieder an die Oberfläche, ohne vielleicht als solche erkannt zu werden. So passiert es zum Beispiel, dass ein Jugendlicher ohne Grund immer wieder Wutausbrüche zeigt, erstarrt oder sehr ausgeprägte Vermeidungstendenzen zeigt. Für Außenstehende sind die Ursachen für ein bestimmtes Verhalten im Alltag manchmal schwer zu erkennen. Häufig stoßen Betroffene in ihrem Umfeld auf Widerstände oder gelten als „nicht tragbar“, während sie selbst das Gefühl haben, nicht in die bestehenden Strukturen zu passen. In der Fortbildung geht es darum zu verstehen, was im menschlichen Gehirn während eines Traumas geschieht und welche Folgen entstehen können. Durch das Verständnis neurophysiologischer Prozesse kann der Umgang mit bestimmten Verhaltensweisen besser angepasst und können belastende Situationen besser eingeordnet werden.

Das Herzstück der Traumapädagogik ist die Selbstregulation. Damit gelingt es Betroffenen, die Kontrolle über sich zurückzugewinnen und zu mehr Selbstbestimmung zu gelangen. Die Teilnehmer*innen der Fortbildung lernen praxisnahe Methoden, die sie im Alltag mit den Betroffenen anwenden können, um deren Selbstregulation gezielt zu stärken (Stressbarometer, Notfallkoffer, Triggerlandkarte usw.).

Themen der Fortbildung:

- Definition Trauma
- Risiko- und Schutzfaktoren
- Entwicklungspsychologische Auswirkungen
- Neurophysiologische Abläufe (traumatische Zange, dreigliedriges Gehirn)
- Sekundäre Traumasymptome und Traumafolgen
- Das traumapädagogische Konzept der Selbstbemächtigung (Übungen)
- Umgehensweisen mit akuten Krisen
- Trauma und Gruppe



Die Termine liegen zwischen September und Oktober 2026 und werden in Absprache mit den Einrichtungen festgelegt.

Evtl. anfallende Fahrt-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.



E 1 Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Basisseminar (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ aus Einrichtungen im Kontext von Prävention oder Frühen Hilfen
- ◆ der Kinder-/Jugendhilfe
 - bei Kitas: ausschließlich Leitungskräfte und Kita-Fachberatung (auch in Bezug auf Kindertagespflegepersonen)
 - ausgenommen: Schulsozialarbeit
- ◆ des Gesundheitswesens
- ◆ aus der Jugendarbeit
- ◆ der Familienbildung
- ◆ der Behindertenhilfe

Referentin:

Dr. Ingrid Kaiser

Dipl.-Biologin, M.A. Erziehungswissenschaften, Therapeutin für opfergerechte Täterarbeit (DGfPI e.V.), Systemische Supervisorin und Coach (DGSF), Systemische Beraterin (DGSF), Systemische Therapeutin/Familietherapeutin (DGSF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Eltern sind in der Gefährdungseinschätzung und auch zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung einzubeziehen. Diese Grundlage ist im § 8a SGB VIII verankert. Gleichzeitig sind Eltern oder Elternteile aber auch die Personen, von denen häufig die Gefährdung aktiv oder billigend ausgeht, so dass in den Gesprächen mit Eltern neben einer Anerkennung der Gefährdung (Problemakzeptanz) und einer gemeinsamen Sichtweise auf das Problem (Problemkongruenz) eine Bereitschaft zur Veränderung erst erarbeitet werden muss.

Eine wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber ist hier die Voraussetzung, damit diese Hilfen annehmen können, um in Zukunft ihr Kind nicht mehr zu gefährden. Besonders schwierig ist dabei, klar und konfrontativ zu sein, und trotzdem durch einen wertschätzenden Umgang mit den Eltern einen Zugang zu einer Hilfe zu ermöglichen bzw. zumindest nicht zu verhindern. Und selbst wenn sich die Eltern mitwirkungsbereit zeigen und Hilfen annehmen, sollte ein fairer Umgang mit ihnen beinhalten, sie dennoch über die Konsequenzen einer möglichen Verweigerung in der Zukunft zu informieren. Anhand von Fallbeispielen werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und diskutiert.

Themen der Fortbildung:

- Spannungsfeld zwischen Elternrecht und Elternpflicht, Hilfe und Kontrolle
- Kompetenzen für die Gesprächsführung, Aspekte gelingender Gesprächsführung
- Gesprächsvorbereitung: Setting, Ziele, Bausteine zur Gesprächsführung, Ergebnissicherung
- Übungen zur Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens
- Arbeit an Fallbeispielen

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 02.10.2026

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung

E 2 Wie spreche ich mit Kindern über sexualisierte Gewalt? (2-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ◆ der (teil-)stationären Kinder-/Jugendhilfe
- ◆ der Behindertenhilfe
- ◆ aus Einrichtungen für Hilfen zur Erziehung
- ◆ aus der Jugendarbeit
- ◆ der Heimaufsicht/-beratung
- ◆ aus Kitas (ausschließlich Leitungskräfte) und Kinderfachberatung

Referentin:

Barbara Behnen

Dipl.-Pädagogin, approbierte Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Um Kinder **präventiv** zu informieren, braucht es eine gute Balance zwischen einerseits Klarheit und andererseits der Vermeidung von Angst und Erschrecken.

Für **Interventionen** bei vagen Anhaltspunkten auf eventuell erlebte sexualisierte Gewalt (wie z.B. sexualisiertem Verhalten) ist es meist notwendig, die Kinder einzubeziehen, um gefährdende Anhaltspunkte zu konkretisieren und etwa eine Vernehmung durch Fachkräfte von Jugendamt oder Polizei zu veranlassen. Das erfordert eine aktive Gesprächsführung von Seiten der Erwachsenen, möglichst ohne Suggestionen.

Doch mit dem Schutz allein ist es nicht getan. Auch ein Kind, das sexualisierte Gewalt in der Vergangenheit erlebt hat, braucht Unterstützung zur **Bewältigung**.

Die Teilnehmenden lernen und üben, mit welchen Worten, welchen Medien und in welchen Kontexten sie Gesprächssituationen mit Kindern zum Thema sexualisierte Gewalt gestalten können, ohne dabei Kindern gegenüber zu dramatisieren bzw. zu bagatellisieren.

Themen der Fortbildung:

- Wording gegenüber Kindern für Genitalien, sexuelle Handlungen, sexualisierte Gewalt
- Welche Geschichten erzähle ich den Kindern („Steig in kein Auto ein...“)?
- Wie frage ich bei Anhaltspunkten nach, ohne in den Verdacht von Suggestion zu kommen?
- Begrenzen von sexualisiertem Verhalten, ohne das Sprechen darüber zu begrenzen
- Wo reicht „gute Pädagogik“ zur Bewältigung von Gewalterfahrungen, wo ist „etwas Spezielles“ nötig?

Ort: Gießen

Datum: Mittwoch, 11.11.2026 und
Mittwoch, 18.11.2026

Zeit: jeweils 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 60,- € Verpflegungspauschale für
beide Fortbildungstage



E 3 Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Aufbauseminar (1-tägig)

Zielgruppe:

Pädagogische/Soziale Fachkräfte

- ♦ aus Einrichtungen im Kontext von Prävention oder Frühen Hilfen
- ♦ der Kinder-/Jugendhilfe
 - bei Kitas: ausschließlich Leitungskräfte und Kita-Fachberatung (auch in Bezug auf Kindertagespflegepersonen)
 - ausgenommen: Schulsozialarbeit
- ♦ des Gesundheitswesens
- ♦ aus der Jugendarbeit
- ♦ der Familienbildung
- ♦ der Behindertenhilfe

Referentin:

Dr. Ingrid Kaiser

Dipl.-Biologin, M.A. Erziehungswissenschaften, Therapeutin für opfergerechte Täterarbeit (DGfPI e.V.), Systemische Supervisorin und Coach (DGSF), Systemische Beraterin (DGSF), Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF), als »insoweit erfahrene Fachkraft« anerkannt

Eltern sind in der Gefährdungseinschätzung und auch zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung einzubeziehen. Diese Grundlage ist im § 8a SGB VIII verankert. Gleichzeitig sind Eltern oder Elternteile aber auch die Personen, von denen häufig die Gefährdung aktiv oder billigend ausgeht, so dass in den Gesprächen mit Eltern neben einer Anerkennung der Gefährdung (Problemakzeptanz) und einer gemeinsamen Sichtweise auf das Problem (Problemkongruenz) eine Bereitschaft zur Veränderung erst erarbeitet werden muss.

In manchen Fällen gelingt das gut und in anderen Fällen wiederum stoßen wir trotz wertschätzender Haltung gegenüber Eltern an unsere Grenzen. Vor allem dann, wenn Eltern in Gesprächen anfangen zu manipulieren, um von eigenem gewalttätigem oder nicht schützendem Verhalten abzulenken. Welche Fallstricke gibt es? Wie kann ich professionell auf Manipulationen durch die Eltern reagieren?

Anhand von Fallbeispielen werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und diskutiert.



Themen der Fortbildung:

- Gesprächsführung mit Eltern im Kontext von Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
- Gesprächsvorbereitung: Setting, Ziele, Bausteine zur Gesprächsführung, Ergebnissicherung
- Fallstricke: Manipulation, Bagatellisierungen, Verleugnung, Dramatisierung
- Professioneller Umgang mit manipulativen Eltern
- Arbeit an Fallbeispielen

Ort: Gießen

Datum: Freitag, 20.11.2026

Zeit: 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Kosten: 30,- € Tagespauschale für Verpflegung



Interessierte werden in Reihenfolge der Anmeldung berücksichtigt.

Evtl. anfallende Fahrt- und Übernachtungskosten sind von den Teilnehmer*innen zu tragen.



Anmeldung zu Inhouse-Fortbildungen



Anmeldungen werden ausschließlich per Fax **(0641-9716877)** und über die Homepage der WILDWASSER|akademie (**www.wildwasser-akademie.de**) entgegengenommen und in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeitet. Sie erhalten innerhalb von einer Woche per e-mail eine Bestätigung über den Eingang Ihrer Anmeldung.



Fragen richten Sie bitte an:
info@wildwasser-giessen.de

Hiermit melde ich die nebenstehende Einrichtung verbindlich an zu

- ☐ **T 1** Sexuelle Übergriffigkeit unter Jugendlichen in stationären Einrichtungen – Einschätzung und Handlungsmöglichkeiten
- ☐ **T 2** Sexuelle Übergriffigkeit unter Kindern (bis ca. 10 Jahre)
- ☐ **T 3** Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- ☐ **T 4** Entwicklung von Schutzkonzepten
 - ☐ Basismodul
 - ☐ Spezialisierungsmodul
- ☐ **T 5** Umgang mit Traumaerfahrung bei Kindern und Jugendlichen

Vorname _____

Name _____

Einrichtung _____

Funktion _____

Telefon _____

e-mail* _____



Mit der Anmeldung per Fax erkläre ich, die unter <https://www.wildwasser-akademie.de/content/datenschutz-0> § 4 *Anmeldung zur Fortbildung per Fax* gegebenen Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben.

* Bitte geben Sie -wenn möglich- eine personalisierte e-mail-Adresse an, damit unsere Informationen Sie zuverlässig erreichen.



Anmeldung einzelner Fachkräfte



Anmeldungen werden ausschließlich per Fax **(0641-9716877)** und über die Homepage der WILDWASSER|akademie (**www.wildwasser-akademie.de**) entgegengenommen und in der Reihenfolge ihres Eingangs bearbeitet. Sie erhalten innerhalb von einer Woche per e-mail eine Bestätigung über den Eingang Ihrer Anmeldung zusammen mit Informationen zur Zahlung der Tagespauschale für Verpflegung.

Fragen richten Sie bitte an:
info@wildwasser-giessen.de

Vorname _____

Name _____

Einrichtung _____

Tätigkeit _____

Telefon _____

e-mail* _____



Mit der Anmeldung per Fax erkläre ich, die unter <https://www.wildwasser-akademie.de/content/datenschutz-0> § 4 *Anmeldung zur Fortbildung per Fax* gegebenen Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben.

Hiermit melde ich mich verbindlich an zu

- ☐ **E 1** Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Basisseminar
Freitag, 02.10.2026
- ☐ **E 2** Wie spreche ich mit Kindern über sexualisierte Gewalt?
Mittwoch, 11.11.2026 und
Mittwoch, 18.11.2026
- ☐ **E 3** Schwierige Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Aufbauseminar
Freitag, 20.11.2026

* Bitte geben Sie -wenn möglich- eine personalisierte e-mail-Adresse an, damit unsere Informationen Sie zuverlässig erreichen.